

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Nader, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 170.

Donnerstag, 27. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten)

24. Fortsetzung.

„Gewiß! Der unglückliche Zufall nämlich, daß Seine Durchlaucht der Prinz Lamoral von Waldburg nicht ahnen konnte, wer die Insassen jener Droschke seien, die er mit so viel ritterlichem Mute niederrennen ließ.“

Es war gut, daß das Mäffchen seinen Blicken verbarg, wie sich die kleinen Hände darin zu Fäusteln ballten.

„Ah, — Sie denunzieren!“ sagte Gilly nach einem tiefen Atemzuge.

„Ich muß gestehen, daß mich in der Tat vorhin ernstlich die Lust dazu anwandte, denn es gibt eben Fälle, in denen selbst ein halb-amerikanisierter Deutscher das lebhafteste Verlangen fühlen kann, den Staatsanwalt in Aktion treten zu sehen. Aber Sie mögen sich beruhigen, liebe Cousine! — Da alles so glücklich abgelaufen ist, und da man dem armen Manne hoffentlich den erlittenen Schaden ersetzt wird, mag Seine Durchlaucht in Frieden auf den Vorbeeren dieses Bravourstückchens ruhen.“

Schmollend hatte Gilly die Lippen geschürzt. Die Gelassenheit, mit welcher der Zahnarzt ihre verlegende Bemerkung beantwortet hatte, brachte sie um den letzten Rest ihrer würdevollen Haltung.

„Ich denke, Sie wissen recht gut, daß es nicht so gemeint war,“ sagte sie, zwischen Born und Verlegenheit schwankend. „Ob Prinz Lamoral zur Verantwortung gezogen wird oder nicht, ist mir höchst gleichgültig. Nicht an eine Denunziation beim Staatsanwalt dachte ich, sondern daran, daß es Ihnen augenscheinlich großes Vergnügen bereitet, mir gegenüber recht übel von ihm sprechen zu dürfen. Es ist ja auch so überaus wohlfeil — und erfordert sogar noch weniger persönlichen Mut, als ihn der Prinz soeben an den Tag gelegt.“

Wolfgang lächelte gutmütig.

„Ich weiß nicht, warum Sie mich in einem so schwarzen Verdacht haben, liebe Cousine; aber wenn es mich in Ihren Augen rehabilitieren kann, so erkläre ich gern, daß ich nicht einen Moment daran gedacht habe, Seine Durchlaucht aus dem Genuß Ihrer Freundschaft zu verdrängen. Da ich mich gar nicht der Ehre seiner Bekanntschaft erfreue, kann es mir wohl weder Vergnügen noch Mißvergnügen bereiten, von ihm zu sprechen.“

Gilly war von neuem sehr rot geworden, und sie sah sich hastig nach ihrer Cousine um.

„Würde es Dir jetzt genehm sein, Marie, daß wir uns auf den Heimweg machen? Man wird sich bereits in Sorge um uns befinden.“

Marie, die in wachsendem Erstaunen der kleinen Auseinandersetzung zugehört hatte, erklärte sofort ihre Bereitwilligkeit, und Wolfgang geleitete die beiden jungen Damen artig hinaus. Als sie schon auf dem Treppentritt standen, lehrte sich Gilly noch einmal hastig gegen ihn.

„Wenn ich Sie verletzt haben sollte, so bitte ich um Entschuldigung, — ich hätte daran denken müssen, daß Sie mich aus einer sehr peinlichen Lage befreit haben! Nehmen Sie noch einmal dafür meinen Dank! — Adieu!“

Ohne ihm Zeit zu einer Antwort zu lassen, eilte sie leichtfüßig über den weichen Teppich der breiten Martertreppe hinab. Wolfgang aber hielt seine Schwester noch für wenige Augenblicke zurück.

„Du wirst den Wünschen aller Beteiligten entgegenkommen, liebe Marie, wenn Du dafür sorgst, daß man im Hause Seiner Exzellenz nichts von meiner Einnischung in diese Affaire und von Eurem kurzen Aufenthalt in meinem Hause erfährt, — die Gründe dafür ein anderes Mal! Lebe wohl und amüsiere Dich königlich auf Eurem heutigen Feste, von dem Du mir später ausführlich erzählen mußt.“

„Marie!“ klang es etwas ungeduldig von unten herauf, und Wolfgang winkte den Zögernden lächelnd, sich zu beeilen. Natürlich hatte Gilly unter dem frischen Eindruck der Katastrophe wenig Lust, ihr Leben abermals einer Droschke anzuvertrauen, und erklärte, sie könne den jetzt nicht mehr allzu langen Weg recht gut zu Fuß zurücklegen. So lange sie sich in der belebten Straße befanden, gingen sie schweigend neben einander her, als sie aber das Brandenburger Tor durchschritten hatten, konnte Marie sich doch nicht enthalten, zu fragen:

„Es war also wirklich der Wagen des Prinzen von Waldburg, der das Unheil angerichtet hat? Du hast ihn sogleich erkannt?“

Gilly blieb stehen und legte ihre Hand auf den Arm ihrer Begleiterin, daß diese den Druck als einen Schmerz empfand.

„Ich bitte Dich, frage mich nicht und sprich nicht mit mir davon. Wahrhaftig, es ist, als ob jeder ein besonderes Vergnügen daran fände, mich zu quälen.“

Ihre Stimme zitterte von verhaltenen Tränen; Marie aber fühlte sich durch dies unbegreifliche Benehmen endlich im Ernst verletzt und enthielt sich jeder Erwiderung. Nach einer weiteren Wanderung von fünf Minuten schien die Tochter des Generals denn auch zur Erkenntnis ihrer Unart gekommen zu sein. Sie schmiegte sich enger an ihre Cousine und sah ihr schmeichelnd ins Gesicht.

„Du mußt mir nicht böse sein, mein Herz,“ bat sie in jenem weichen Kinderton, der ihr in solchen Augenblicken eigen war und dem selbst ein wirklicher Groll kaum hätte widerstehen können.

„Ich habe in der letzten halben Stunde so viel dummes und häßliches Zeug geschwätzt, daß ich mich schäme, wenn ich nur daran denke. Du wirst Mitleid haben, mir zu vergeben, aber Du wirst es tun, nicht wahr? Es wäre schrecklich, wenn ich nun auch noch eine Einbuße an Deiner Freundschaft erleiden sollte.“

„Das ist eine unnötige Besorgnis, meine liebe Gilly! Ich weiß ein in der Aufregung gesprochenes Wort recht gut von einer absichtlichen Kränkung zu unterscheiden. Aber wenn es mir gestattet ist, einen leisen Vorwurf auszusprechen, so meine ich, Du hättest meinen Bruder immerhin etwas freundlicher behandeln können.“

Es war doch schon wieder etwas von dem alten Trotz in Gillys Stimme, als sie erwiderte:

„Ich habe mich ja in aller Form bei ihm entschuldigt. Mehr kann ein junges Mädchen einem Herrn gegenüber doch nicht tun! Und bei ihm war es auch etwas anderes als bei Dir! Er hatte die Absicht, mich zu ärgern und mir wehe zu tun, als er sogleich von dem Prinzen zu sprechen anfing, und alle seine nachträglichen Versicherungen können mich nicht mehr vom Gegenteil überzeugen.“

„Aber wie in aller Welt sollte er dazu kommen? Ihr habt Euch, so viel ich weiß, seit

seiner Rückkehr ein einziges Mal gesehen, und zu dem Prinzen unterhält er vollends gar keine Beziehungen.“

„Ich habe auch keine Erklärung dafür,“ sagte Gilly, sehr angelegentlich nach der anderen Seite blickend, „aber zuweilen genügt ja eine einzige Begegnung, um eine unauslöschliche Abneigung zwischen zwei Menschen zu erzeugen. Befindest Du Dich denn nicht Lothar gegenüber in der nämlichen Lage?“

„O, da möchte ich doch bitten!“ erwiderte Marie mit Lebhaftigkeit. „Von einer unauslöschlichen Abneigung ist — auf meiner Seite wenigstens — gewiß nicht die Rede. Dein Bruder und ich, wir haben vielleicht verschiedene Ansichten über manche Dinge und werden uns darin schwerlich jemals verständigen; aber das hindert mich nicht, seine vortrefflichen Eigenschaften rückhaltlos anzuerkennen.“

„Vergib, wenn das Beispiel also ein schlecht gewähltes war. Aus Deinem bisherigen Benehmen gegen Lothar konnte ich eine solche Gesinnung ja wirklich nicht erraten. Ich aber habe nun einmal entschieden das Unglück, dem Herrn Zahnarzt zu mißfallen, und es wird mir doch wenigstens gestattet sein, mich gegen seine Spöttereien zu wehren. — Uebrigens — wir sind ja gleich zu Haus — habe ich noch eine große, eine sehr große Bitte auf dem Herzen! Du mußt mir im voraus versprechen, daß Du sie erfüllen wirst, und zwar ohne Wenn und Aber!“

„Da Du gewiß nichts Unmögliches verlangen wirst, sei dies Versprechen hiermit geleistet.“

„Du darfst weder meinen Eltern, noch meinen Brüdern oder sonst jemandem, der in unserem Hause verkehrt, ein Sterbenswörtchen von dem Vorgesagten erzählen. Am Ende haben wir ja auch nicht einmal eine so glänzende Rolle dabei gespielt, daß uns an dem nachträglichen Erschrecken der Mama oder an den unvermeidlichen Neckereien Engelberts etwas gelegen sein könnte.“

Das war also der nämliche Wunsch, welchem vorhin schon Wolfgang Ausdruck gegeben hatte. Marie vermochte ihr Erstaunen über diese seltsame Uebereinstimmung nicht ganz zu verbergen.

„Ihr bringt mich fast zu dem Glauben, daß wir ein sträfliches Unrecht begingen, als wir uns umverren ließen,“ sagte sie. „Könntest Du es mir übel nehmen, Gilly, wenn ich zu erfahren wünschte, welches Deine eigentlichen Beweggründe für dies Heimlichtun sind?“

„Ich will mich nicht auslachen lassen. Ist das noch nicht Grund genug? — Und wenn ich nun wirklich noch eine andere Ursache hätte, würde es Dir schwer fallen, mir das kleine Opfer zu bringen?“

„Gewiß nicht! — Vermutlich geschieht es aus Rücksichten für den Prinzen Lamoral, daß Du Deinen Eltern die Heldentat seines Kutschers verbergen willst.“

Nur zwei Häuser noch trennten sie von der Villa des Generals. Gilly verlangsamte ihren Schritt, und indem sie das Köpfchen stolz erhob, sagte sie mit einem lebhaften Aufsprühen in den dunklen Augen:

„Ja — da Du es nun doch schon erraten hast! Es geschieht zum guten Teil auch um feinetwillen! Aber ich bitte Dich, daraus keine voreiligen Schlüsse zu ziehen. Heute Abend wirst Du erfahren, wie es gemeint war.“

Fortsetzung folgt.

Tagebegebenheiten.

— Die Verlobung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit einer Prinzessin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg wird als bevorstehend angekündigt.

— Admiral v. d. Goltz ist gestorben. Er war einst Oberwerftdirektor in Kiel, 1882 Chef des deutschen Mittelmeer-Gezweiges während des ägyptischen Streites, 1889 Chef des Oberkommandos der Admiralität. Im Jahre 1895 nahm er seinen Abschied. Major Frhr. v. d. Goltz war 1838 in Königsberg in Ostpreußen geboren und gehörte der Marine seit seinem 15. Jahre an.

— Verzichtleistungen. Von bekannteren Parlamentariern, die nicht mehr kandidieren wollen, sind zu nennen v. Kardorff, bisher Vertreter von Wartenberg-Dels (freikons.) und Dr. Müller-Sagan, bisher von Sagan-Sprottau (fr. Sp.), v. Kardorff gibt als Grund sein hohes Alter an; er ist 78 Jahre alt. Dr. Müller-Sagan resigniert mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand.

— Der deutsche evangelische Kirchenausschuß, der sich zu einer Sitzung in Berlin vereinigt hatte, verteilte zahlreiche Beihilfen an Auslandsgemeinden, so zum Kirchbau in Windhut und in Some (Togoland) und zum Wiederaufbau der durch Erdbeben zerstörten Kirchen in Valparaiso in Chile. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen verdient die Frage der Verlegung des Osterfestes auf einen festen Termin allgemeines Interesse. Leider scheint ihre Lösung noch nicht gefunden zu sein.

— Der Schweizerische Nationalrat nahm in der Beratung des neuen Militär-Organisations-Gesetzes mit 65 gegen 55 Stimmen die Bestimmungen an, daß, wenn Konflikte irgendwelcher Natur die Ruhe im Innern gefährden oder stören, das dadurch notwendig werdende Truppenaufgebot einzig zu dem Zweck der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erfolgen darf.

— Versuche unserer Marine. Der Schiffs-Kreis zur Beseitigung der Schlingenscheifung der Schiffe wird versuchsweise in ein älteres Torpedoboot eingebaut. Je ruhiger ein Kriegsschiff fährt, desto größer natürlich die Treffsicherheit seiner Geschütze.

— Mehr als 20 000 österreichische Postbedienstete haben mit dem passiven Streik begonnen, weil ihnen das bisherige Entgegenkommen der Postverwaltung nicht genügt. Die Verhandlungen um Besserstellung werden aber fortgesetzt. Die Forderungen sind: Festsetzung der Ausfühlsbediensteten auf 1 Jahr bei einem Tagegeld von 3 Kronen 60 Heller (etwas über 3 Mk.), Fortzahlung der Bezüge bei Krankheit, für die festangestellten Postdiener 7 Gehaltsstufen von 1000 bis 1600 Kr., Erhöhung der Witwenpension auf 600 Kr. und endlich Übernahme der Postbriefträger in den Staatsdienst.

Ausland.

— Paris, 26. Dez. Ein Teil des Dorfes Hospitalet wurde von einer Schneelawine verschüttet. Ein Mann wurde getötet. Dank der schnellen Hilfeleistung gelang es, die übrigen Einwohner zu retten.

— Saint Paul, 26. Dez. Auf der Strecke Minneapolis-Saint Paul stieß ein Schnellzug mit einer rangierenden Lokomotive zusammen. Der ganze Zug entgleiste, 25 Personen wurden getötet.

Allerlei.

— Ein Raubmord wurde an einem Ehepaar in Oppenrode am Harz versucht. Die Ueberfallenen wurden lebensgefährlich verletzt. Auf das Hilfesgeschrei entflohen die Täter ohne Beute.

— In Hamburg erschoss ein junger Schlosser seine Geliebte, die sich von ihm abgewandt hatte, und sich selbst.

— In der Nähe von Berlin wurde ein Fuhrherr von zwei Räubern überfallen. Es gelang ihm, die beiden von dem Wagen herunterzuschleudern, wobei einer überfahren und der andere im Gesicht verletzt wurde.

— Drei Hochstapler, Brüder, die sich als österreichische Barone und Erzherzöge ausgaben, einer sogar als Thronfolger, wurden von der

Strafkammer in Frankenthal in Bayern zu Strafen von 5 Jahren 6 Monaten Gefängnis bis 10 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie erzählten geeignet erscheinenden Personen Wunderdinge über ihre Person, verschmähten auch den Heiratschwandel nicht und arbeiteten mit einem falschen Hausiegel der Habsburger. In einem Falle bekamen sie 8000 Mark.

— Auf dem Wege zwischen Dünebusch und Wissen im Siegetal wurde eine 24jährige Näherin, die von der Arbeit heimwärts ging, vergewaltigt und ermordet. Der Tat verdächtig sind zwei Landstreicher. Die Verfolgung ist eingeleitet.

— Freitag nachmittag erfolgte auf der städtischen Gasanstalt Köln-Ehrenfeld auf bisher unaufgeklärte Weise eine Gasexplosion. Ein Meister wurde getötet, ein Arbeiter lebensgefährlich, ein anderer schwer verletzt.

— Der Dampfer „Jardon“ ist in den Hafen von El Ferrol eingelaufen, um nach Marokko bestimmte Munitionsvorräte für spanische Truppen an Bord zu nehmen.

Vermischtes.

* In einer Wohnung des Hauses v. d. Heydtstraße 6 in Berlin hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Die dort bediensteten Mädchen, die Kammerjungfer Swoboda und das Kinderfräulein Agathe Kaufmann aus Hildesheim, hatten während der Abwesenheit der Herrschaft gegen das ausdrückliche Verbot den Badeofen geheizt und gemeinsam ein Bad genommen. Als die Herrschaft nach Hause kam, fand sie das Kinderfräulein bewußtlos an der Badezimmertür liegen, während die Kammerjungfer ertrunken in der Wanne lag. Die herbeigerufene Feuerwehr machte Wiederbelebungsversuche, die aber nur bei dem Kinderfräulein erfolgreich waren. Ob eine Leuchtgasvergiftung oder eine andere Ursache des Unglücksfalles vorliegt, ist noch nicht ermittelt.

* Zur Strandung des Dampfers „Prinzessin Viktoria Luise“ teilt die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie mit, daß sie ihren Kapitänen wiederholt zur Pflicht gemacht habe, den Hafen von Kingston wegen des gefährlichen Fahrwassers niemals nachts und nie ohne Lotsen anzulaufen. Kapitän Brunswig hat sich leider im Vertrauen auf seine große Befähigung verleiten lassen, diesem Befehl entgegenzuhandeln.

— Wie weiter mitgeteilt wird, hat der deutsche Kreuzer „Bremen“ die Versuche, den gestrandeten Dampfer „Prinzessin Viktoria Luise“ abzuschleppen, aufgegeben, da bei dem stark havarierten Zustand des Schiffes Bergungsversuche ansichtslos sind.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 11. bis 17. Dezember 1906.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	173 — 2	152 1/2 —	159 +1
Danzig	176 — 3	154 —	161 — 1
Stettin	174 —	157 —	157 —
Posen	177 —	152 —	153 —
Breslau	181 —	157 —	154 —
Berlin	180 —	163 +1	175 +2
Magdeburg	174 —	161 +1	168 +3
Halle	173 — 1	169 +1	169 +1
Leipzig	177 —	172 +3	173 +3
Rostock	174 +1	154 —	162 +1
Hamburg	176 —	161 —	176 —
Hannover	173 —	163 —	180 +5
Braunschweig	174 —	166 +1	173 —
Düsseldorf	184 —	165 —	175 —
Cöln	181 —	167 1/2 —	180 +2
Mannheim	193 1/2 +1	169 1/2 +1	174 1/2 + 1/2
Stuttgart	197 1/2 —	182 1/2 —	177 1/2 —
Strasbourg	195 —	178 — 2	190 —
München	203 —	188 —	172 +2

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Dezember 184.— (+3.75), Mai 183.75 (+ 0.75), Budapest, April 126.10 (+ 0.10), Paris, Dezember 1901.5 (+ 1.65), Liverpool, März 144.70 (— 0.70), Newyork, Dezember 126.90 (+2.75). Roggen: Berlin, Dezember 166.75 (+ 1.25), Mai 166 (— 0.25) Mark.

Humoristisches.

* Ein Praktiker.) Die beiden sind erst seit kurzen Wochen verheiratet. „Du weißt, liebes Herzchen,“ sagte er einige Tage vor Weihnachten zu ihr und drückte sie dabei zärtlich an seine breite Brust, „wir sind jetzt man und Frau und dürfen keine Geheimnisse voreinander haben.“ „Natürlich nicht, Männchen,“ flüsterte sie. „Deshalb mußt du mir jetzt sagen,“ fuhr er fort, „wieviel du für ein Weihnachtsgeschenk für mich auswenden willst, damit ich ausrechnen kann, wieviel Geld mir bleibt, um ein Geschenk für dich zu kaufen.“

* (Der kluge Hans.) Hänschen kommt am letzten Tage vor den Weihnachtsferien freudestrahlend nach Hause und erzählt: „Papa, ich habe heute in der Schule alle Fragen beantwortet können. „So mein Junge? Wie hast du denn die Fragen beantwortet?“ „Auf jede Frage habe ich, ich weiß nicht, geantwortet.“

* (Auf dem Ballo.) „Aber ich rede so viel, Herr Assessor, — nicht wahr, Sie werden denken: die schwacht einen schönen Kohl zusammen!“ „Aber meine Gnädige, das müßte doch nur Blumenkohl sein!“

Bekanntmachung.

Ich mache inbezug auf die bevorstehende Silbesternnacht darauf aufmerksam, daß jedes Schießen innerhalb des Ortsberings, sowie der Gebrauch und insbesondere das Werfen mit Feuerwerkskörpern verboten ist.

Namentlich erwarte ich, daß der Unfug unterbleibt, innerhalb der Wirtshäuser Feuerwerkskörper abzubrennen, da dadurch die Gäste belästigt und gefährdet werden.

Die Herren Wirte mache ich persönlich für die strengste Durchführung meiner Anordnungen verantwortlich.

Ich werde gegen jede mir zur Anzeige gebrachte Uebertretung mit der höchsten zulässigen Strafe vorgehen und die Polizeibeamten anweisen, jedes Wirtshaus zu schließen, in welchem seitens des Wirtes das Abbrennen von Feuerwerkskörpern geduldet wird.

Ferner mache ich die Herren Kaufleute darauf aufmerksam, daß die Abgabe von Feuerwerkskörpern zc. an Personen unter 16 Jahren ebenfalls verboten ist und im Betretungsfalle mit hohen Strafen belegt wird.

Flörsheim, 20. Dezember 1906.

Der Bürgermeister. Lauch.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Donnerstag, 27. Dez., „Hoffmanns Erzählungen“. Abon. A. 20. Vorst.

Freitag, 28. Dez., „Schneewittchen“. Abon. B. 20. Vorst. Anfang 6 Uhr.

Samstag, 29. Dez., „Die Fledermaus“. Abon. C. 20. Vorst.

Sonntag, 30. Dez., „Oberon“.

Montag, 31. Dez., „Der gemütliche Kommissär“. „Wiener Walzer“.

Dienstag, 1. Januar 1907, „Lohengrin“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Donnerstag, 27. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, „Prinzessin Taubenschön“. Abends 7 Uhr, „Das Blumenboot“.

Freitag, 28. Dez., Abends 7 Uhr, „Unsere Käte“.

Samstag, 29. Dez., Abends 7 Uhr, „Olympische Spiele“.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinpaltige Pettzeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Nader, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 171.

Freitag, 28. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 28. Dezember 1906.

— (Neujahrs-Briefverkehr.) Unerläßliche Vorbedingungen für die ordnungsgemäße Beförderung und die pünktliche Bestellung der Neujahrs-Briefsendungen ist eine richtige, deutliche und vollständige Aufschrift. Zur Vollständigkeit der Aufschrift gehört bei Briefen nach Städten die Angabe von Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk, bei Sendungen nach Berlin außerdem die Bezeichnung des Postbezirks und der Nummer der Postpostanstalt (C. 2, S. 14. NW. 40). Zur Erleichterung des Stempelgeschäfts müssen die Freimarken stets in die obere rechte Ecke der Aufschriftseite geklebt werden, wie dies auch in § 3 der Postordnung vorgesehen ist. Ferner ist es dringend erwünscht, daß die Firmen ihre Massendruckfachen nicht zu Neujahr, sondern zu einer für die Post günstigeren Zeit — kurz vor, oder nachher — einliefern. Um den übermäßigen Andrang an den Schalterstellen zu begegnen, empfiehlt es sich, die Postwertzeichen für die Neujahrs-Briefsendungen schon einige Tage vor Neujahr zu kaufen.

— In Wiesbaden macht die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft gegenwärtig Probefahrten mit einem heizbaren Straßenbahnwagen. Der Vorderperron und der Hinterperron sind völlig geschlossen, sodas Wagenführer und Schaffner ebenfalls vor Kälte und Nässe geschützt sind.

— Die Rheinschiffahrt ist seit dem ersten Feiertage eingestellt. Der Rhein bringt in seiner ganzen Breite Treibeis, und zwar auf der rechten Seite schweres Maineis, auf der linken Seite leichteres Neckareis. Das Eis ist ziemlich stark. Die Schiffe waren am ersten Feiertage zum Teil noch unterwegs, um die Winterhäfen aufzusuchen. Am zweiten Feiertage fuhr keine Schiffe mehr. Nur die Trojektverbindung zwischen Bingen und Ridesheim wird noch aufrecht erhalten.

— Alte Bekannte sollen sich uns nächstens in neuer Gestalt vorstellen. Zunächst das Fünfmarkstück, dieser breite Silbersegen, der sich über seinen Wert hinaus dick tat, und dann der Taler, der ein für allemal abgeschafft werden sollte, und zwar ohne absolut stichhaltige Gründe. Besonders in kaufmännischen Kreisen ist vielfach der Wunsch geäußert worden, daß der Taler beibehalten bleibe und daß man das unfreundliche Fünfmarkstück durch ein handlicheres Stück Silbergeld im gleichen Wert ersetzen möge. Infolgedessen hat das Reichsfinanzamt Probefstücke neuer Fünf- und Dreimarkstücke prägen lassen, die jetzt vorläufig nur in geringer Anzahl im Umlauf gesetzt werden sollen. Das neue Fünfmarkstück hat einen Durchmesser von 36 Millimeter; was ihm am Umfang genommen wurde, hat man ihm an Dicke zugelegt, damit sein Gewicht dasselbe bleibt wie bisher. Das neue Dreimarkstück mißt im Durchmesser 34 1/2 Millimeter.

— Der Verwendung von Hunden im Polizeidienst will, wie die „Diebr. Tagespost“ hört, demnächst auch die Viehricher Polizeiverwaltung näher treten, vorausgesetzt natürlich, daß die Stadtväter die erforderlichen Mittel hierzu bereit stellen.

— Mainz, 28. Dez. Die hiesige Eisenbahndirektion macht darauf aufmerksam, daß die im Bezirk der Direktion gewährten Lohnaufbesserungen nicht in Form von Teuerungszulagen erfolgt sind.

— Wiesbaden, 28. Dez. Die Mitteilung, daß Herr Professor Sauerborn von der Realschule in Geisenheim an Stelle des verstorbenen Herrn Professors Bouz zum Dezernenten für das hessische Gewerbeschulwesen ernannt worden sei, ist nicht zutreffend. Herr Professor Sauerborn ist vom Zentralvorstand um seine Mitwirkung bei der Abhaltung der Prüfungen an den gewerblichen Fortbildungsschulen gebeten worden, die Neuwahl des Schulreferenten erfolgt erst in der nächstjährigen Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.

— Höchst, 27. Dez. Gestern nachmittag hielt die Ortsgruppe des Zentrums-Wahlvereins im Saale des katholischen Gesellenhauses eine Wählerversammlung ab, in der sich Rechtsanwalt Scheiba-Homburg über die Direktiven des Zentrums im bevorstehenden Wahlkampfe verbreitete. An der Diskussion beteiligten sich u. a. Martin (Höchst), Kaplan Gersbach (Höchst) und Oberlehrer Hemmerle. Am 6. Januar wird voraussichtlich der Reichstagsabgeordnete Erzberger hier sprechen.

— Höchst, 28. Dez. Der Inhaber der Firma L. op. Gros u. Co. hier, Stern, war in den letzten Tagen der vorigen Woche nicht mehr im Geschäft erschienen. Der Vorarbeiter veranlaßte daher den Besitzer des Grundstücks, mit ihm in das Geschäftszimmer zu gehen. Man sah, daß am Koffenschrank der Schlüssel steckte und fand, daß sein Inhalt 170 Mk. in bar betrug. Auf dem Schreibtisch lag ein verschlossener Brief mit der Adresse: „An den Herrn Konkursverwalter“. Man vermutet, daß sich Stern nach Paris gewandt habe. Am Montag wurde der Konkurs der Firma erkannt.

— Bamberg, 28. Dez. Infolge eines außerordentlich starken Schneefalles und großer Schneeverwehungen ist der Verkehr zwischen Stadt und Land sehr stark gehemmt. Der Bahnverkehr weist starke Verspätungen auf. Im Frankenstein liegt der Schnee 2 Meter hoch; es gibt dort Schneewehen von 3 Meter Tiefe.

— Leipzig, 27. Dez. Selbstmord oder Unglücksfall? Einen schaurigen Fund machten heute morgen Bohnarbeiter auf der Thüringer Bahnstrecke zwischen Leutisch und Leipzig. Zwischen den Schienen fanden sie den Leichnam eines gut gekleideten jungen Mannes, dem der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt war. Der Tote wurde als der aus Oberhorka bei Gölitz stammende Landwirtschaftsschüler August Hermann Proaske rekonnoziert, der hier in Leipzig in der Berlinerstraße wohnte.

— Neues Palais, 27. Dez. Prinz August Wilhelm hat sich mit der Prinzessin Alexandra

Victoria von Schleswig-Holstein verlobt. Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaiserpaars, ist am 29. Januar 1887 geboren; seine um drei Monate jüngere Braut ist die zweite Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, dessen älteste Tochter mit dem Herzog von Sachsen-Koburg vermählt ist.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Eine amtliche Meldung vom Kriegsschauplatz in Südwestafrika besagt, daß der Stamm der Bondelzwarts sich unterworfen hat. Johannes Christian hat sich mit seinem nächsten Gefolge Oberstleutnant Estorff in Heirachabis gestellt. Die Zahl der Männer beträgt 120, die der abgegebenen Gewehre 105. An den leitenden Stellen hegt man die Zuversicht, daß nunmehr der Krieg rasch zu Ende sein wird. — Bei der Wiedergabe der Meldung über die Unterwerfung der Bondelzwarts erinnert die „Köln. Ztg.“ an die von dem Vertreter des Generalstabs Oberstleutnant Kuhl bereits am 7. Dezember in der Budgetkommission des Reichstages abgegebenen Erklärungen, daß die Reichsregierung ihrerseits sehr rasch eine starke Verminderung der in Deutsch-Südwestafrika stehenden Truppenzahl eintreten lassen werde, sobald die militärische Lage dies erlaube. Oberstleutnant Kuhl führte in dieser Rede aus, über den Verlauf kriegerischer Ereignisse kann man nicht prophezeien, doch ist die begründete Aussicht vorhanden, daß das vom Oberst von Deimling eingeschlagene Verfahren Erfolg haben wird. Die Summe der kleinen Erfolge wird voraussichtlich bald zu einem glücklichen Ende führen und den Feind müde machen. Niemand hat Interesse daran, daß ein Mann mehr im Felde steht, als irgendwie nötig ist, am allerwenigsten der Generalstab. Aber eine plötzliche bedeutende Herabsetzung der Truppenstärke, die von hier aus zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügt würde, könnte unter Umständen den Verlust des Feldzuges und damit den Verlust der Kolonie herbeiführen. Eine Verminderung kann daher unbedingt erst nach Maßgabe der Kriegslage verfügt werden. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß dies in nicht zu ferner Zeit stattfinden wird. — Zur Unterwerfung der Bondelzwarts bemerkt die „Berl. Morgenpost“: Ueberall im deutschen Vaterlande wird man sich des schönen Erfolges unserer braven Truppen freuen, umsomehr als die Bondelzwarts seit dem November 1905 sich nicht bloß aller Verfolgungen zu entziehen gewußt, sondern auch den Unseren vielfach schweren Abbruch getan haben. In letzterer Zeit bildete die Bande Johannes Christians den Kern der Aufständischen und gerade sie war das größte Hindernis für einen schnellen und befriedigenden Abschluß der kriegerischen Operationen. Aber die von der Regierung ausgegebene Wahlparole: Auf zum Schutz unserer südwestafrikanischen Kolonien existiert nicht mehr und der Wahlkampf wird sich nun erst recht um politische und wirtschaftliche Fragen drehen, wie dies übrigens trotz Südwestafrika von vornherein der Fall war.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, 28. Dezember 1906.

T (Nachklänge vom Weihnachtsfest.) Die am 2. Weihnachtstage vom „Turnverein“ veranstaltete Weihnachtsfeier reiht sich derjenigen des „Sängerbund“ würdig an. In 16 Nummern starkem Programm wurde den Besuchern fast durchweg Mustergerichtetes geboten. Hervorheben wollen wir nur die beiden Theaterstücke „Der grobe Wirt“ und „Ueberlistet.“ Bei ersterem Säck waren es besonders die Herren Habenthal und Jost, die ihre Rollen mit wahrer Virtuosität spielten. Der typische Grobian von Wirt des Herrn Jost hätte nicht besser gegeben werden können, an Grobheit übertroffen wurde er nur noch von dem Tiroler (Herr Habenthal). Gut gespielt wurde auch von den übrigen Mitwirkenden (Altmaier, Kohl, Dienst, Ruppert usw.) — Das turnerische Lustspiel „Ueberlistet“ fand ebenfalls bei den Zuhörern ungeteilten Beifall. Der Bauer Jochem (Herr Th. Dienst) war eine Glanzleistung und auch dessen drei Töchter, die den Alten mit List dazu brachten, daß er ihnen seine Einwilligung gab, drei Turner heiraten zu dürfen, hielten sich wacker. Der von Fräulein Roth gesprochene Prolog war ebenfalls sehr hübsch, auch die übrigen Nummern des Programms ließen nichts zu wünschen übrig. — Christbaumversteigerung und Ball folgten dem Konzerte und hielt letztere die Anwesenden noch gar lange beisammen.

D (Christbescheerung.) Am 2. Feiertag Nachmittag hat der Gesangverein „Sängerbund“ — wie in diesem Blatte angekündigt war, — die Weihnachtsbescheerung für arme Kinder vorgenommen. Dieselbe verlief in schönster, herzerhebender Weise. Mehr als 30 Kinder wurden mit Schuhen und Strümpfen, warmen Kleidungsstücken aller Art, Schulsachen, Äpfeln, Nüssen und Konfekt reichlich beschenkt. Es war eine wahre Lust in die frohe Kinderschar hineinzuschauen, wie sie gegenseitig ihre Schätze sich zeigten. Und doch wird auch hier das alte Sprichwort „Undank ist der Welt Lohn“, wieder zur Wahrheit. Männer in leidlichen Vermögensverhältnissen, bei sicherem und auskömmlichem Arbeitsverdienst schämen sich nicht in den Wirtshäusern über den Vorstand und die Mitglieder des Sängerbundes, welche für den edlen Zweck gewirkt haben, zu raionieren und zu schimpfen, weil ihre Kinder unberücksichtigt geblieben sind, während sie doch auch Mitglieder des Gesangvereins „Sängerbund“ seien. Das ist eine vollständige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Die Bescheerung hat nur für notorisch arme Kinder ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit stattgefunden. Der Sängerbund als solcher sowohl, als auch die Mitglieder haben zu den Kosten der Veranstaltung keinen Pfennig beigetragen und hat daher auch selbstverständlich Niemand ein Recht etwas zu fordern. Wenn nun die zu Unrecht unzufriedenen Leute ihre Drohung wahr machen und aus dem Verein austreten, so finden Sie ja durch die Ersparung der Mitgliedsbeiträge Ersatz und Gelegenheit ihren Kindern eine Weihnachtsfreude zu bereiten, und der Gesangverein Sängerbund wird sich nicht besonders darüber zu grämen haben. — Nach der Bescheerung fand die Verlosung statt. Dem Fortuna hold war durfte für die 20 Pfg. Einsatz einen schönen und wertvollen Gegenstand heimtragen. — Abends 8 Uhr begann das Konzert und wurde das übrigens viel zu lange ausgedehnte Programm, mustergiltig aufgeführt. An dem hierauf folgenden Ball beteiligte sich Alt und Jung bis die Bühne schon längst gekräftigt

hatten. Es war ein schönes Fest und kann der Sängerbund darauf stolz sein.

Auch die „Würfelgesellschaft“ ließ es sich nicht nehmen, am 2. Weihnachtstage nachmittags 4 Uhr, in ihrem Vereinslokale (Frankfurter Hof) eine Weihnachtsfeier, bestehend in einer Bescheerung für die Kinder der Mitglieder, zu veranstalten. Etwa 40 Kindern von 16 Mitgliedern wurde bescheert. Alle wurden reichlich bedacht. Da gab's Spielsachen aller Art, aber auch warme Kleidungsstücke und sonst Nützliches. Es war eine rechte Freude den Jubel der Kinder mitanzusehen. Herr Lorenz Schwarz, Präsident dieses Vereins, hielt eine passende Ansprache und mit frohen und glücklichen Gesichtern trennten sich die großen und kleinen Teilnehmer dieser vorzüglich gelungenen Veranstaltung.

X Bei der gestrigen Treibjagd wurden 408 Hasen geschossen. Also ein gutes Resultat.

W (Neuer Totengräber.) Vom 1. Januar 1907 ab erhält Flörsheim auch einen neuen Totengräber. An Stelle des bisher diesen Posten versehenen Herrn Martin Raus, der nunmehr als Wegewärter angestellt worden ist, tritt Herr Franz Klum von hier.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

**Samstag, den 29. Dezember ds. Js.,
abends 8 Uhr,**

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Genehmigung der am 20. Dezember cr. abgehaltenen Holzversteigerung.
2. Vorlage eines Baugesuches des Maurermeisters Kaspar Schuhmacher, Errichtung einer Hofraute am Weibacherweg.
3. Verschiedenes.

Flörsheim, den 26. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Laub.

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Niederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schützen-Gesellschaft: Dienstags und Freitags Schießende im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Jost.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 7. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Stätte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Samstag, den 29. Dezember abends 8 1/2 Uhr, Singstunde bei Jos. Brechheimer.

Kirchliche Nachrichten.

Jüdischer Gottesdienst.

Samstag, 29. Dezember.
Vorabendgottesdienst: 4.00 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 5.10 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 30. Dezember:
Beginn des Gottesdienstes 9 1/2 Uhr. Nach Beendigung desselben Abendmahl.
Neujahrstag:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag: 7 Uhr stille hl. Messe. Um 8 Uhr Amt für Frau Anna Maria Geis.

Prosit Neujahr! Prosit Neujahr! Für Glühwein und Punsch:

Pfälzer Weisswein	p. Ltr. 65 Pfg.	Erbacher	p. Ltr. 1.40 M.
do. do.	p. 3/4 „ 50 „	Rüdesheimer	„ „ 2.50 „
Bodenheimer	p. „ 60 „	Ital. Rotwein Piccolo	„ „ 65 Pfg.
Laubenheimer	„ „ 70 „	„ „ Piccolo Extra	„ „ 80 „
Hahnheimer	„ „ 80 „	Marea Nazionale	„ „ 90 „
Niersteiner	„ „ 1.— M.		

(Die Preise verstehen sich ohne Flasche).

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Kochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Kochheimerstr. 2.

Mart. Alter,

Uhrmacher,
Flörsheim a. M., Grabenstrasse,
empfiehlt



Uhrringe v. Mk. 1.50
an, silb. Taschenuhren
von Mk. 8.— an, Regu-
lateure v. Mk. 12.— an.
Ferner
Trauringe, Uhrketten,
Armbänder, Brochen,
Anhänger usw.

Nur garantiert erfüllbare Ware mit
langjähriger Garantie. 237

Eigene
Reparatur-Werkstätte.

Für

Herbst-u. Winter

empfehle

● Normal-Wäsche, ●
Schal's und wollene Hauben,
Spitzen und Bänder

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel.

Oswald Schwarz,

181

Eisenbahnstrasse 5.

Hühneraugen-
ringe

in der Uhr, Stück 1.— Mark.

Zahn-

Halzbändchen

für zahnende Kinder, Stück 75 Pfg.
empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstr. 6.

Durch einen günstigen

Gelegenheitskauf
in Loden-Joppen

verkaufe ich solche, solange Vorrat reicht,
zu billigsten Preisen
in nur guter Qualität und den
modernsten Farben.

Joseph Birnzweig,

Flörsheim a. M. Grabenstrasse 35.

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21.

bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ●
Rohlen aller Art,

sowie

Braunkohlen, Briketts und
Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Cigarren und Tabake ●

in empfehlende Erinnerung.

Kragen.

Winter-Paletots,
Loden-Joppen,
Jagdwesten,
Unterhosen,
Bieber-Bettücher,
Bieber-Koltern,
Hemden-Flanelle

Damen-Hemden,
Kleider- u. Rockbieber
Herrn-Hemden,
Läuferstoffe,
Bettkattune,
Bettzeuge

in größter Auswahl u. nur prima Qualität
bei

D. Mannheimer

Gardinen.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Zum

Herbst und Winter

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe.

Um zu räumen

verkaufe ich Knopf- u. Gassenstiefel Nr. 22 m.
Fleck zu Mk. 1.80. Schnür- u. Knopfschuh-
schuhe m. u. ohne Lack, Nr. 18—22, Mk. 1.50.

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten
Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der
Buchdruckerei dieser Ztg.

Möbel-Lager • Schränke,
Vertikows,
Bettstellen, Spiegel, Küchen-
möbel • Komplette Zimmerein-
richtungen. 180

Reelle Ware. * Solide Preise.

Phil. Lorenz Kahner,

Schreinermeister, Grabenstrasse 2.

Eine Grube prima

Dung

(Kaninchenmist) ist zu verkaufen.
Näheres

Widererstraße 32.

Die

Apotheke zu Flörsheim

offert

Feinsten Medizin-Lebertran

in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.

Lebertran-Emulsion

wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungs-
mittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.

Ossin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in
Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.

Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30

Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stür-
kend, blutbildend. [225]

Pergament

papier empfiehlt die

Buchdruckerei ds. Ztg.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Herm-Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/1 Flasche	Mk. 1.50
2*	" "	2.00
3*	" "	2.25
4*	" "	2.50
5*	" "	3.00
fein alt,	" "	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüroau.
SACK-LEIPZIG

**Kleinste
Anzahlung!**

Kredit

**Leichteste
Abzahlung!**

G. Guttman,

Grösstes Kreditgeschäft
für Mainz und Umgebung.

Mainz
7 Flachsmarkt 7.
Frankfurt a. Main
Allerheiligenstr. 89.

Anzüge
für
Herren
und
Knaben.
Herbst- und
Winter-
Ueberzieher.

Möbel
Betten
Polster-Waren.

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung.
Permanente Ausstellung in 6 Etagen.

Sämtliche
Neuheiten
in
**Damen-
u. Mädchen-
Kleidung.**
Belzwaren,
Stiefel,
Wäsche.

Diskrete Lieferung.

Wagen ohne Firma.

Im Verlage von **Rud. Bechthold & Co.** in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von **W. Wittgen.** — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium zc. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinstabellen. Trächtigkeitskalender. Anekdoten. Aufsätze von allgem. Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von Wih. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Heerholzhausen“, eine nassauische Ortsfage von Heinrich Würges. — „Rudolf Dick“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rosegger. — „Wellburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

== Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen. ==

Gratulationskarten

zum neuen Jahre

mit Namensdruck fertigt in den verschiedensten Preislagen an
die Buchdruckerei von Iwan Reder

Bestellungen werden baldigst erbeten.

Rechnungs-Formulare

fertigt sauber und bei billigster Berechnung an die
Buchdruckerei dieser Zeitung.

Die
**Annoncen-
Expedition**

**RUDOLF
MOSSE**

Bietet bei Ausgabe von Annoncen für
Zeitungen und Zeitschriften erhebliche
Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche
Beratung hinsichtlich zweckmäßiger
Abfassung und Ausstattung der An-
nonce, richtiger Wahl der jeweils
geeigneten Blätter, strengste Dis-
kretion (einlaufende Offerten werden
dem Inserenten uneröffnet zu-
gestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit und Arbeit.

Frankfurt a. M.

Rosemarkt 17, Ecke Salzhaus

Fernsprecher No. 112.

Lehr- Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfiehlt die Exped. d. Blattes.